

J. Ricker'sche Verlagsbuchhandlung (Alfred Töpelmann) in Giessen.

Festgruss, BERNHARD STADE

zur Feier seiner

25jährigen Wirksamkeit als Professor

dargebracht von seinen Schülern.

Preis: Mark 10.—.

Daraus einzeln:

**Gall, August Freiherr von, Lic. theol., Dr. phil.: Zusammensetzung und
Herkunft der Bileamperikope in Num. 22—24 . . . M. 1.50.**

**Weinel, Heinrich, Lic. theol., Dr. phil., Privatdocent a. d. Universität Bonn:
Die Bildersprache Jesu in ihrer Bedeutung für die Erforschung
seines inneren Lebens M. 1.20.**

Drescher, Richard, Pfarrer: Das Leben Jesu bei Paulus . . M. 1.80.

**Preuschen, Erwin, Lic. theol., Dr. phil.: Die apokryphen gnostischen
Adamschriften aus dem Armenischen übersetzt und untersucht.
M. 2.50.**

**Diehl, Wilhelm, Lic. theol., Dr. phil., Die Bedeutung der beiden Definitorial-
ordnungen von 1628 und 1743 für die Geschichte des Darmstädter
Definitorius. Eine Studie zur Geschichte des hessischen Kirchenrechts.
M. 1.60.**

**Eger, Karl, Lic. theol.: Luthers Auslegung des Alten Testaments nach
ihren Grundsätzen und ihrem Charakter an Hand seiner Predigten über
das 1. und 2. Buch Mose (1524 ff.) untersucht M. 1.40.**

DAS LEBEN JESU
BEI PAULUS.

DAS LEBEN JESU

BEI PAULUS

VON

RICHARD DRESCHER



GIESSEN

J. RICKER'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

(ALFRED TÖPELMANN)

1900.

SONDERABDRUCK AUS DER
FESTSCHRIFT FÜR BERNHARD STADE.

Wenn man von den Synoptikern her zu den paulinischen Briefen kommt, so hat man den Eindruck, dass man eine fremde Welt betritt. Fast alle charakteristischen Eigentümlichkeiten, die wir dort finden, treten hier zurück. Wir hören wenig von den Orten, an denen Jesus geweiht, und von den Personen, mit denen er verkehrt, wenig von den Worten, die er geredet, und von den Thaten, die er gethan hat. Umgekehrt, Ausführungen, wie wir sie etwa im ersten Teil des Römerbriefes finden, haben nicht ihres Gleichen in den synoptischen Evangelien. Und so ist denn wohl hier und da der Eindruck vorhanden, dass wir aus Paulus eigentlich ziemlich wenig über das Leben Jesu, vielleicht von 1. Kor. 11 und 15 abgesehen, entnehmen können. Allein der Schein trügt; in Wahrheit ist es doch ein recht stattliches Material, das uns die paulinischen Briefe über das Leben Jesu bieten, und niemand, der sich mit dem letzteren beschäftigt, kann ungestraft daran vorübergehen. Im folgenden beabsichtige ich, nach mancherlei Vorgängern dieses Material in möglichster Kürze zusammenzustellen; ich werde mich dabei auf den Galaterbrief, die beiden Korintherbriefe, den Römer- und Philipperbrief beschränken, und zwar deshalb, weil mir die Authenticität dieser Briefe unanfechtbar erscheint. Da das jedoch für den zuletztgenannten Brief nicht so allgemein zugegeben wird wie für die vier ersten, so werde ich ihn gesondert behandeln und zwar deshalb, weil es mir darauf ankommt, möglichst gesicherte Resultate zu gewinnen. Denn erst wenn das festgestellt ist, was unbestreitbar paulinisches Gedankengut ist, wird es möglich sein, nicht nur zu bestimmen, wie sich die übrigen unter Paulus' Namen erhaltenen Schriften zu ihm verhalten, sondern auch die noch wichtigere und bis jetzt keineswegs abschliessend behandelte Frage nach dem Verhältnis des Neuen Testamentes überhaupt zu Paulus be-

friedigend zu beantworten. Die folgende Untersuchung hat nun nicht nur auf die äusseren Ereignisse Rücksicht zu nehmen, die Paulus etwa aus dem Leben Jesu erwähnt, sondern ebenso auf den geistigen Gehalt dieses Lebens, auf seine Ziele und Motive, soweit dieselben bei ihm zur Darstellung kommen. Sogar die Wertung des Lebens Jesu oder, anders ausgedrückt, die Theologie des Apostels darf nicht unbeachtet bleiben. Ist es nämlich so, dass ein Leben Jesu im letzten Grunde die Aufgabe hat, herauszustellen, wer Jesus gewesen ist, und was er gewollt hat, so ist es für uns nicht gleichgültig, wie der Apostel Paulus hierüber gedacht hat.

Es wird wohl niemand bestreiten, dass es eine wichtige Frage ist, deren Beantwortung im folgenden versucht wird. Sie ist vor allem deshalb wichtig, weil es die christliche Theologie mit dem christlichen Glauben zu thun hat, und weil es einen christlichen Glauben ohne die Person Jesu weder gegeben hat noch gibt, und weil darum die Erforschung der Persönlichkeit Jesu eine der obersten Aufgaben der Theologie sein muss. Sie ist wichtig auch wegen der geschichtlichen Stellung des Apostels Paulus. Paulus ist ein Zeitgenosse Jesu gewesen; wir wissen, dass er mit den ersten Jüngern verkehrt hat. Ja man kann die Frage aufwerfen, ob er Jesus nicht selbst gesehen hat. Zwar 1. Kor. 9, 1 kann dafür nicht angeführt werden. Paulus fragt hier: „Bin ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unsern Herrn gesehen?“ Nach dem Zusammenhang will er mit der letzten Frage den Beweis erbringen, dass er ein Apostel ist; er weist damit offenbar auf seine Berufung hin. Diese Berufung ist nun aber nach alle dem, was wir sonst hören, nicht durch den irdischen sondern durch den erhöhten Christus erfolgt. Mit mehr Grund kann auf 2. Kor. 5, 16 verwiesen werden. Paulus hat im Vorausgehenden in kurzen Zügen den Inhalt seines Evangeliums angegeben. Im Mittelpunkt desselben steht Christus, der sich für alle in den Tod gegeben hat, damit die, welche leben, nicht mehr ihnen leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt ist. Daran schliesst er die Worte: „Daher kennen wir von jetzt an niemand mehr nach dem Fleisch; denn wenn wir Christus auch nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir (ihn) nun doch nicht mehr.“ Es wäre allerdings möglich, den Bedingungssatz im irrealen Sinn zu nehmen: „Wenn wir